



Udo Reifner

# Das Geld

Band 2

Soziologie des Geldes  
Heuristik und Mythos



Springer VS

---

# Das Geld

Band 1: Ökonomie des Geldes – Kooperation und Akkumulation

Band 2: Soziologie des Geldes – Heuristik und Mythos

Band 3: Recht des Geldes – Regulierung und Gerechtigkeit

---

Udo Reifner

# Das Geld

Band 2

Soziologie des Geldes

Heuristik und Mythos

 Springer VS

Udo Reifner  
Hamburg, Deutschland

ISBN 978-3-658-14103-5      ISBN 978-3-658-14104-2 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-658-14104-2

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Titelbild: 100 euro von vege © fotolia

Lektorat: Cori A. Mackrodt

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

---

# Inhalt

<b>Vorwort</b> . . . . .	1
<b>Einleitung: Finanzkrise und Bewusstsein</b> . . . . .	3
<b>A Methode: symptomatische Ideologiekritik</b> . . . . .	7
<b>B Geldfreiheit: ein Menschenrecht?</b> . . . . .	23
1 Geldmarkt ohne Grenzen: der Neoliberalismus . . . . .	24
2 Der starke Staat: die rechte und die linke Antwort . . . . .	35
3 Synthese: Freiheit mit dem Geld . . . . .	39
<b>C Geldbesitz: Armut und Reichtum</b> . . . . .	49
1 Reich und arm . . . . .	49
2 Relative Verarmung . . . . .	58
3 Natürliche Armut . . . . .	61
4 Realer Reichtum – reale Armut . . . . .	65
<b>D Geldwürde: Armut als Kreditrisiko</b> . . . . .	75
1 The poor must pay more . . . . .	75
2 Kreditausfälle als Folge von Kreditrisiken . . . . .	80
3 Statistischer Missbrauch bei Kreditausfallrisiken . . . . .	84

<b>E</b>	<b>Geldmoral: Schuld, Gier und Dummheit</b>	91
1	Schulden und Schuld: die Sünde	91
2	Gier: die menschliche Natur	116
3	Dummheit: Finanzielles Analphabetentum	128
<b>F</b>	<b>Geldmythologie: Fruchtbarkeit des Geldes</b>	137
1	Ideologie und Mythologie des Geldes	137
2	Ethisches Investment (Anlage)	145
3	Microlending, Mikrokredit, Mikrofinanz (Kredit)	179
4	Alternativgeld (Zahlungsverkehr)	203
<b>G</b>	<b>Geldmacht: Banken in der Geldgesellschaft</b>	229
1	Macht und Herrschaft	230
2	Macht der Banken	232
3	Machtmissbrauch der Banken	249
<b>H</b>	<b>Gegenmacht: Verbraucher in der Geldgesellschaft</b>	279
1	Die Ohnmacht des Verbrauchers	280
2	Kollektive Verbrauchermacht	288
3	Kollektive Interessendurchsetzung	303
	<b>Literatur und Quellen</b>	325
	Überblick »Das Geld«, Bände 1 bis 3	367

---

# Vorwort

Der vorliegende Band gehört zu dem Gesamtwerk »Das Geld«.<sup>1</sup> Der wirtschaftswissenschaftlich ausgerichtete erste Band handelt von der Substanzlosigkeit eines Geldes, das gleichwohl wirtschaftliche Kommunikation, Risikostreuung und Kooperation aber auch Betrug und Abwertung vermitteln kann. Darin wird bereits angedeutet, dass das Geld vor allem eine Vorstellung der Menschen ist, mit dem sie ihre auf wirtschaftlichen Erfolg angelegte Zusammenarbeit in Gemeinschaften und Gesellschaften organisieren. Um die nähere Betrachtung solcher Vorstellungen zum Geld geht es in diesem soziologisch ausgerichteten zweiten Band. Die Ideologie des Geldes wird hier zwiespältig interpretiert: Geld ist eine sinnvolle Vereinfachung von Anschauungen, die zu Vertrauen und Kooperation führen. Geld dient aber auch als Mythos, der den Blick auf Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse verstellt. Die Rückgewinnung der Steuerungsfähigkeit des Geldsystems muss, so wird dieser Band argumentieren, im Alltagsbewusstsein, bei der Definition der Fachbegriffe sowie den Grundanschauungen über Gläubiger und Schuldner ansetzen. Abschnitte über die Macht der Marktkontrahenten gehen auf die Handlungsbedingungen zur Veränderung des Geldsystems im Kapitalismus

---

1 Die drei Bände sind nach der im englischen Sprachraum üblichen Alphanumerischen Ordnung »I.A.1.a)« gegliedert, enthalten jedoch tatsächlich nur drei Gliederungsebenen, weil die römische Ziffer auf einen der drei Bände insgesamt verweist. (z. B. I.B.1.c) = Band 1, Abschnitt B, Unterabschnitt 1. c)) Dadurch ist es möglich, bandübergreifend zu verweisen. Fehlt ein Hinweis auf den Band, so bezieht sich der Verweis auf einen Abschnitt im selben Band, fehlt der Hinweis auch auf den Abschnitt, so bezieht sich der Verweis auf den Unterabschnitt in demselben Abschnitt. Dieselbe Verweisteknik wurde auch für Fußnoten genutzt, die wesentliche Erläuterungen enthalten. So bedeutet FN II-36 die Fußnote 36 in Band 2. Fehlt die II, so wird auf eine Fußnote im gleichen Band verwiesen.

ein. Damit bildet dieser Band auch eine Grundlage für Band 3 zum Recht des Geldes, dessen Regulierung auf den allgemeinen Anschauungen aufbaut.

Hamburg Juli 2016

---

# Einleitung: Finanzkrise und Bewusstsein

Seit Beginn der Finanzkrise überschwemmen Bücher den Markt, die auf das aus Angst und Orientierungsunsicherheit gewachsene Bedürfnis nach plausiblen Erklärungen reagieren.<sup>2</sup> Reagiert haben Wirtschaftsjournalisten großer Zeitungen, die ihre tägliche Arbeit noch einmal verwerten, Investmentberater, die mit ihren Konzepten Kundschaft suchen, Bankmanager, die sich rechtfertigen, Vertreter alternativer Wirtschaft, die ihre Theorien durch die Krise bestätigt sehen, Wirtschaftsprofessoren wie Krugman, Stiglitz und Sinn, die ihre Denkmodelle demonstrieren oder Sachbuchautoren, die der allgemeinen Ohnmacht (*Wutbürger*) gegenüber den Mechanismen des Finanzsystems Ausdruck verleihen. Nachdem man glaubte, von der Presse ausreichend erfahren zu haben, was die Krise ausmachte, (Überschuldung, Insolvenz, Geldgefährdung) ging es um die Frage, was das Problem im Geldsystem ist, das zur Krise geführt hatte. Inzwischen geht es nur noch um Problemlösungen.

Oft bestimmt allerdings nicht die Analyse die Lösung, sondern die vorgefertigte Lösung legt fest, wie die Krise zu sehen ist. Die propagierten Lösungen in den bei Amazon als Bestseller gelisteten Büchern zur Krise waren bei ihren Autoren schon vor der Analyse vorhanden. Keynesianer (Hickel, Krugman), die mehr

---

2 Geldwertstabilität: Henkel 2012 – *Rettet unser Geld*; Müller 2013 – *Showdown*; Hickel, König 2014 – *Euro stabilisieren EU demokratisieren*. Reich gegen Arm: Piketty 2014 – *Das Kapital im 21*; Zucman 2013 – *La richesse cachée des nations*; Marquart, Bagus 2014 – *Warum andere auf Ihre Kosten*; Weik, Friedrich 2012 – *Der größte Raubzug der Geschichte*. Kapitalismus: Lüer 2009 – *Der Grund der Finanzkrise*; Lüer 2013 – *Kapitalismuskritik und die Frage*. Staatlicher Steuerungsverlust (Neoliberalismuskritik): Stiglitz 2011 – *Im freien Fall*: Zu viel Schulden: Stelter 2013 – *Die Billionen-Schuldenbombe*; Baader, Roland (2010) *Geldsozialismus: Die wirklichen Ursachen*; Flossbach, Vorndran 2012 – *Die Schuldenlawine*. Zu wenig bzw. falsche Schulden: Krugman 2009 – *Die neue Weltwirtschaftskrise*; Krugman 2012 – *Vergesst die Krise*. Persönliche Unverantwortlichkeit: Sinn 2011 – *Kasino-Kapitalismus*. Krisenursache: Illing 2013 – *Deutschland in der Finanzkrise*.

Staatsverantwortung in der Wirtschaft und antizyklische Staatsverschuldung fordern, sehen in Deregulierung und Neo-Liberalismus die Ursache der Krise, die Vertreter sozialistischer oder anarchistischer Konzepte machen den Kapitalismus verantwortlich (Lüer), wer sich für mehr soziale Gerechtigkeit und Hilfe für die Armen einsetzt (Piketty, Zucman) sieht die Bereicherung der Geldbesitzer im Kapitalismus auf fremde Kosten als Ursache, wer Sparsamkeit fordert macht das Schuldenmachen verantwortlich (Baader, Etzold), wer das System für freiheitlich und damit für unschuldig hält muss das Versagen seiner Akteure hervorheben (Sinn).<sup>3</sup> Auch wir nehmen uns hier nicht aus.<sup>4</sup> Wir wollen uns aber in einer Beziehung absetzen. Kritiker wie Apologeten vereint eine Fokussierung auf das Geld. Fast alle wollen die Probleme, die das Geldsystem hervorgerufen hat, mit dem Geld selber lösen. Zu viel Schulden erfordern dann weniger Kreditaufnahme, zu viel Geld verlangt restriktive Geldpolitik etwa durch Vollgeldkonzepte, zu laxer Kreditvergabe Eigenkapitalunterlegung und Rücklagen, zu viel Armut mehr Geld durch Umverteilung, hohe Arbeitslosigkeit kreditfinanzierte Investitionsprogramme, Haushaltsdefizite und Währungsstabilität weniger Ausgaben und höhere Steuern, stagnierendes Wirtschaftswachstum Steuersenkungen. Überall soll Geld geschöpft, anders verteilt oder gespart werden. In Europa standen dabei politisch die Troika<sup>5</sup> und die Angebotsstaaten Deutschland, Großbritannien, Niederlande, Baltische Staaten den Nachfragestaaten in Frankreich, Italien und Griechenland gegenüber. Spanien und Portugal wurden vom Wähler zur letzten Gruppe bekehrt.

- 
- 3 Der Regisseur Oliver Stone kommentierte 2009 seinen Film »Geld schläft nicht« mit dem Satz: »Die amerikanische Finanzwirtschaft hat ein Ausmaß an Korruption und Spekulation erreicht, das nicht nur Amerika, sondern die ganze Welt zerstört. Aber ... die Menschen haben in Amerika keine Stimme ... Sie werden desinformiert, wissen nicht, was los ist, sie zahlen nur die Rechnung.«
  - 4 Mit der These, dass der Staat eine aktive Verantwortung für das generelle Funktionieren einer ansonsten freien Marktwirtschaft spielt, haben wir uns in die Nähe der »free market Keynesianism« (Krugman) begeben. Mit den Sozialisten teilen wir die Sorge darum, dass eine stetige Verzinsung allen Geldes ohne Konkursrisiko die Chancengleichheit in der Demokratie aushöhlt. Unsere Forderung nach produktiver Investition und verantwortlicher Kreditvergabe trifft sich mit den Ökonomen der Nachhaltigkeit. (Stiglitz)
  - 5 Die Troika als Quasi-Wirtschaftsregierung für die Mittelmeerstaaten bestand aus drei Beamten der EZB, des IWF und der EU-Kommission, zwei Deutschen: Klaus Masuch (EZB), Matthias Mors (EU-Kommission) und einem Dänen: Poul Thomson (IWF). Sie bestimmten bis ins Detail etwa über das Verbraucherinsolvenzverfahren in Griechenland mit und handelten nach Auffassung des Europaparlaments ohne »legal and democratic legitimacy and control« (European Parliament Report March 2014). Ihre politische Macht war die Macht der Gläubiger auf den Finanzmärkten. (vgl. dazu Reifner 2014 – *Fundamental Freedoms and the Inability*)

Das Geld (als zirkulationsfähige Forderung) und der Kredit (als Mittel ungleichzeitiger Kooperation) sind wie im ersten Band beschrieben nur Instrumente bzw. Heuristiken zur eher unbewussten Steuerung realer Kooperation (Ökonomie). Die Lösungen liegen daher auch in der realen Ökonomie, die sich unbewusster Steuerungsmechanismen (»invisible hand«) bedient. Das Geldsystem ist für die Realwirtschaft nicht mehr nur Möglichkeit für verbesserte Kooperation, sondern auch ein Mittel geworden, das das »Streben nach gutem Leben« behindert. Für eine bewusste Steuerung darf Wirtschaft daher nicht mehr allein von ihrem Instrument her, dem Geld, verstanden werden. Lösungen der Krisen müssen daher nicht in das Geldsystem eingepasst, sondern dieses muss für Lösungsanforderungen geöffnet und umgestaltet werden. Warum dies nicht geschieht, liegt auch an der Selbstverständlichkeit, mit der bestimmte Glaubenssätze über das Geld (Geldideologien) den Diskussionen zugrunde liegen. Dabei gibt es Geldideologien wie die Kapitalverkehrsfreiheit und den Profit, mit denen die Geldbesitzer sich verständigen und ihr Handeln organisieren. Fast noch wichtiger sind aber die Geldideologien, mit denen der Unmut derjenigen, die eher Opfer als Täter sind, abgelenkt wird und damit als Veränderungspotenzial entfällt.

Geld und Kredit sind nützliche Ideologien (Heuristiken), die tatsächlich existierende soziale Beziehungen im Denken repräsentieren.<sup>6</sup> Die Grundbegriffe des Geldsystems zeigen den organisatorischen Wert solcher Vorstellungen. Wirtschaft ist Kooperation, Kredit ein Mittel zur Ermöglichung ungleichzeitiger Kooperation, Geld eine zirkulationsfähige Kreditforderung, Verbriefung und Future Mittel zur Risikostreuung. Soziale Beziehungen sind zwar nicht an sich aber in ihren Auswirkungen sichtbar. Sie sind damit genauso real existent wie die Elementar-

---

6 Als Ideologie haben wir das gedankliche Konzept oder die Theorie bezeichnet, die uns jeweils hilft, das sinnlich Erfahrene in unser Denken einzuordnen und daraus dann logische und häufig einfache Schlüsse für das eigene Verhalten zu ziehen. (FN I-103) Die Ideologie kann dabei wie häufig in den Naturwissenschaften, wo sie als Theorie bezeichnet wird, die Wirklichkeit zutreffend abbilden. Sie kann aber auch die Wirklichkeit »falsch« wiedergeben oder etwas als wirklich vorspiegeln, was nicht existiert. Viele halten nur die gedankliche Verfälschung der Wirklichkeit für eine Ideologie. Sie erreichen damit, dass Ideologien immer negativ besetzt sind. Der »Ideologe« oder wer dazu erklärt wird ist dann tendenziell ein Lügner, Verführer oder Fälscher. Ein solch wertender Begriff von Ideologie hat in der politischen Auseinandersetzung des 20. Jahrhunderts dominiert. Politische Gegner haben sich wechselseitig der Ideologie bezichtigt und damit implizit behauptet, dass das, was sie propagieren, wahr sei und der Realität entspreche. (Geiger 1953 – *Ideologie und Wahrheit*) Hatte zunächst Marx (*Marx 1957 – Die deutsche Ideologie*) den Ideologievorwurf dem Bürgertum und vor allem seinen Philosophen gemacht, so traf im Zeitalter des Antikommunismus der Ideologievorwurf Sozialisten und Kommunisten. Doch alles was wir denken und damit auch jede Erkenntnis ist theoretisch vorherbestimmt. Die Theorien hierzu sind in den Worten enthalten, in denen unsere Gedanken ausgedrückt werden. Da wir sie mit der Sprache eingeübt und nicht selber entwickelt haben, benutzen wir solche Theorien auch unbewusst. Es sind unsere Alltagsideologien oder Alltagstheorien. Unser Wortschatz ebenso wie die Grammatik der Sätze, die wir sprechen, ist somit voll von historisch gewachsenen Erkenntnissen und Vorstellungen über unsere Umwelt aber auch zu unserem Handeln. Gerade in Fragen der Wirtschaft, die im Zentrum des sozialen Verhaltens der Menschen steht, verrät uns die Spra-

teilchen der Physik, deren Existenz nur aus ihren Wirkungen abgeleitet wird.<sup>7</sup> Die Existenz erschließt sich dann erst in einer Begrifflichkeit, die den kleinsten gemeinsamen Nenner allen Wirtschaftens darstellt, den wir mit dem Begriff der Kooperation bestimmt haben.

Markt, Kapital, Geld, Zins, Kredit, Anlage und Risiko, mit denen das Geldsystem gedacht und diskutiert wird, sind seit dem 19. Jahrhundert unter dem Druck kapitalistischer Verwertungsbedürfnisse zu allgemeingültigen Konzepten bzw. Ideologien entwickelt worden, die den Wirtschaftssubjekten ihre objektive Existenz vorspiegeln sollen. Das gegenständliche Geld, der natürliche Zins, die sichere Anlage, das bewertete Risiko und Kredit als Wert an sich erlauben das blinde Funktionieren des Systems, verhindern aber sein Verständnis und damit seine grundsätzliche Fortentwicklung. Erst wo das Elementarteilchen jeder Wirtschaft in der Kooperation und damit jede soziale Produktion einschließlich der marktwirtschaftlichen Instrumente als Formausprägungen dieser Kooperation gesehen werden, lässt sich die aktuelle krisengeschüttelte Geldwirtschaft als ein bewusst veränderbares System menschlichen Zusammenlebens begreifen.

Die behandelten herrschenden Denkmuster zu diesen Grundbegriffen haben etwas gemeinsam: es sind Erklärungen, die aus gesellschaftlichen Beziehungen

---

che viel von dem, was der Sinn unseres Tuns und was miteinander verbunden ist, also eine soziale Beziehung bildet. Wir ziehen daher auch viel Erkenntnis aus den Wortbedeutungen und der Herkunft der Begriffe, die in einem Wort oft kombiniert vorkommen. So enthält das Wort Zahlungsverkehr z. B. die Worte Zahl und Verkehr, was Quantifizierung und Kommunikation impliziert. Diese unbewussten Theorien stecken somit in jedem Gedanken und bestimmen unser Verständnis von dem was wir sinnlich erfahren. Insofern ist alles Denken ideologisch und jede Aussage beruht auf einer Ideologie. Ob eine Ideologie falsch oder richtig ist, mag für die anwendungsfreien Grundlagenwissenschaften, die nur verstehen und erkennen wollen, wichtig sein. In Soziologie, Recht und Ökonomie, in denen wir uns hier bewegen, geht es dagegen meist um Ideologien, die Erkenntnisse sammeln, weil sie sie anwenden wollen. Die Anwendung erklärt dann die besondere Struktur einer Ideologie. Das gilt auch für die in der Sprache enthaltenen Ideologien. Das Kind lernt Vater und Mutter unterscheiden, lernt Worte wie Vaterland und Muttersprache, mütterliche Sorge und väterlicher Freund und erhält damit ein Konzept bzw. eine Ideologie von Vater und Mutter, die weit über die biologischen Unterschiede hinausgeht, unser gesellschaftliches Verhalten bestimmt und auf späteren Rollen als Mann und Frau vorbereitet.

- 7 Die Elementarteilchen (Quarks, Leptonen, Higgs-Boson etc.) als kleinsten Bausteinen der Welt werden in der Elementarphysik als Punkte angenommen, die keine Ausdehnung haben, weil sie so klein sind, dass erst Trilliarden davon zusammengefasst erkennbar wären. Das Higgs-Boson ist zudem nur ein Kraftfeld, das andere Prozesse steuert und erst erkennbar Auswirkungen hat, wenn wie im CERN in Genf oder im DESY in Hamburg in kilometerlangen Röhren eine Teilchenbeschleunigung mit Kollisionen erfolgt. Soziale Beziehungen und damit Geld, Rechte, Forderungen lassen sich daher auch nur indirekt erfassen, indem sie über ein entsprechendes Bewusstsein der beteiligten Menschen Verhaltensweisen hervorbringen, die nur mit der tatsächlichen Existenz solcher Beziehungen erklärbar sind.

gedanklich selbständig handelnde Subjekte machen.<sup>8</sup> Wenn danach »der Markt« handelt, verlangt, hervorbringt, wenn »das Geld« herrscht, »der Zins« sich bewegt oder »das Kapital« wächst, ausbeutet, wünscht ..., dann sind menschliche Beziehungen zu Instanzen geworden, deren Erscheinungsformen vorausgesetzt sind. Sie können nicht mehr aus den vor allem rechtlich verfassten sozialen Beziehungen heraus als veränderbar dargestellt werden. Die moderne gewinnorientierte Tauschwirtschaft ist, worauf Karl Marx vor allem in seinen ideologiekritischen Frühschriften wie in der »Deutschen Ideologie« aber auch in seinem Hauptwerk, Das Kapital mit dem Untertitel »Kritik der politischen Ökonomie« hingewiesen hat, besonders anfällig für solche grundsätzlichen Verkehrungen. Es handele sich um ein verkehrt herum gesetztes gedankliches System<sup>9</sup>, das »vom Kopf auf die Füße gestellt werden« müsse.<sup>10</sup> Richtig betrachtet beherrscht der Mensch das Geld. Nicht der Markt verlangt etwas sondern es ist der Mensch, der es bewirkt. Kapital wächst nicht aus sich selber heraus, sondern repräsentiert nur die Akkumulation der von menschlicher Arbeit oder Genialität kooperativ geschaffenen Werte usw.

Der französische Philosoph Louis Althusser hat diese Art der grundsätzlichen Ideologiekritik als »systematische Kritik« bezeichnet.<sup>11</sup> Sie ist für das Grundverständnis einer Gesellschaft wichtig. Sie greift aber zu kurz, wo es um eine neue

- 
- 8 Wir haben bereits oben I.A.4.b) darauf hingewiesen, dass sich solche Vorstellungen aus den Notwendigkeiten für ein möglichst reibungslos und deshalb möglichst gedankenlos funktionierendes kooperatives Handeln in der Wirtschaft ergeben. Es sind also keine Lügen, sondern nützliche Fiktionen. Sie gehören in den funktionalen Handlungszusammenhang und entwickeln ihre Problematik erst dort, wo es um grundsätzliches Erkennen und Verstehen geht, wie es die Krise des Gesamtsystems inzwischen erfordert. (vgl. auch FN 10)
  - 9 Über Don Quixote schreibt Cervantes »Denn alles, was er sah, wusste er seinem wahnwitzigen Ritterwesen und seinen Phantasien von fahrenden Abenteurern, womit er so übel fuhr, mit großer Leichtigkeit anzupassen.« (*Cervantes Saavedra, Miguel de, Doré et al. c 1987 – Leben und Taten des scharfsinnigen*).
  - 10 Marx erklärt in der Deutschen Ideologie in seiner Kritik am Philosophen Feuerbach (MEW 3, 25) zugleich, dass diese Umkehrung keine Lüge, sondern eine aus den Lebensverhältnissen der Menschen entsprungene Folge ist: »Wenn in der ganzen Ideologie die Menschen und ihre Verhältnisse wie in einer Camera obscura auf den Kopf gestellt erscheinen, so geht dies Phänomen ebenso sehr aus ihrem historischen Lebensprozess hervor, wie die Umdrehung der Gegenstände auf der Netzhaut aus ihrem unmittelbar physischen. ... Es wird nicht ausgegangen von dem, was die Menschen sagen, sich einbilden, sich vorstellen, auch nicht von den gesagten, gedachten, eingebildeten, vorgestellten Menschen, um davon aus bei den leibhaftigen Menschen anzukommen; es wird von den wirklich tätigen Menschen ausgegangen und aus ihrem wirklichen Lebensprozess auch die Entwicklung der ideologischen Reflexe und Echos dieses Lebensprozesses dargestellt.«
  - 11 Louis Althusser *Althusser 1972 – Vom Kapital zur Philosophie*, S. 26 ff; 32 ff. Die Unterscheidung zwischen systematischer und symptomatischer Kritik habe ich schon meiner Arbeit zur Verbraucherverschuldung 1979 (*Reifner 1979 – Alternatives Wirtschaftsrecht am Beispiel* unter »C. Prinzipielle und symptomatische Kritik der Gerechtigkeit im Zivilrecht« S. 66 ff) zugrunde gelegt.

theoretisch gesteuerte Handlungskompetenz geht. Es war ja, und das betont gerade Marx, die Nützlichkeit von Subjektivierungen für das politische und persönliche Handeln, die sie hervorbrachten. Markt und Geld werden zur Person, weil man sie dann zähmen, regulieren, stützen oder aber auch nach Hayek als Entdeckungsverfahren für Werte unangetastet lassen kann. Systematische Ideologiekritik endet dann wie die grundsätzliche Religionskritik<sup>12</sup> leicht in praxisferner Bes-

- 12 Die Funktionen von Geld/Gold im sakralen (Gott) wie im wirtschaftlichen (Geld) Bereich weisen Ähnlichkeiten auf und haben nicht zufällig gemeinsame historische Wurzeln. Religionssoziologisch gesehen ist Gott eine Vorstellung der Menschen. Erst wo wir diese Vorstellung etwa im Totenkult vorfinden und damit ein überindividuelles Denken antreffen, sprechen wir von menschlichen Gemeinschaften. Damit schließt sich aber der Kreis. Das Bewusstsein entwickelt sich mit der Nutzung der Instrumente bei der Aneignung der Natur. Diese Nutzung ermöglicht damit nicht nur den Unterschied zum Tier durch bewusste Kooperation, sondern drückt sich zugleich auch in religiösen Vorstellungen des Totenkultes aus. Doch sowohl Geld als auch Gott denken wir umgekehrt. Der Mensch ist in allen Religionen eine Schöpfung Gottes. Die Bibel sieht in ihm sogar sein Ebenbild. Alle Menschen sind zudem als Kinder Gottes beim Zugang zum Himmel oder Nirwana gleich. Mit dieser religiösen Vorstellung konnten Gemeinschaften sich über den Rahmen unmittelbarer Familienbeziehungen hinaus zusammenschließen und wirtschaftlich durch Kooperation bei Raub wie Produktion prosperieren. Ethnologen erkennen menschliche Gesellschaften gerade am Nachweis von Totenkult und Grabstätten, mit denen transzendentales gesellschaftliches Denken deutlich wird. Bewusstsein, Religion und Kooperation gehören daher entstehungsgeschichtlich zusammen, wobei die Fähigkeit zur Nutzung vergangener Arbeit in den Instrumenten zur Kooperation ein Bewusstsein (der Mensch als *tool making animal*) hervorbrachten, das dann mit der Gottesvorstellung gemeinschaftsbildend und kooperationsfördernd auf die Wirtschaft produktiv zurückwirkte. Gott (als bewusste Vorstellung) könnte damit wirklich den Menschen erschaffen haben, weil der Mensch sich erst mit der abstrakten Gottesvorstellung vom Tier unterschied. Die Theorien über Gott als einer menschlichen Projektion, die bei Xenophanes, Feuerbach, Marx bis Lenin die Religionskritik beherrschte, sind hier nicht gemeint. (dazu *Schultz – Gott ist lediglich eine Projektion*) Es mag zwar zutreffen, dass Menschen sich mit der Gottesvorstellung über irdisches Leid hinwegtrösten. Doch ihre Religiosität besteht nicht in dieser Nutzung, sondern fängt früher an, da, wo sie die Gottesvorstellung erwerben. Sie kann selbst bei erklärten Atheisten in verschiedenem Gewand auftreten. So unterschied auch der Theologe Karl Barth zwischen Gott als Religion und Gottesglaube, bei dem er nur bzgl. des ersteren eine Projektion des menschlichen Geistes sah. Den dänischen Religionsphilosophen Sören Kierkegaard kann man vielleicht mit seinem Büchlein von 1939 mit dem Titel »Gott nötig haben ist des Menschen höchste Vollkommenheit« so verstehen, dass der Mensch durch die (gedankliche) Existenz von Gott erst über die Schwäche seines Alleinseins hinauswächst und damit nicht nur überhaupt menschliche Züge annimmt, sondern sich damit auch erst zum vollkommenen Menschen im Aristotelischen Sinne entwickeln kann. Kierkegaard lobt die Bedürftigkeit des einzelnen nach Gott, die seine individuelle Ohnmacht gegenüber der Ignoranz pharisäischer Gottesbesitzer als Stärke ausweist. Der Mensch, so könnte man ihn verstehen, ist erst stark, wo er mit dem Ganzen im Bunde ist. Ähnlich heuristisch könnte René Descartes: »Ich denke also bin ich« (ego cogito ergo sum) verstanden werden, mit dem er die Fähigkeit des Menschen zum Zweifeln als das eigentliche Menschsein anspricht zugleich aber die Existenz Gottes als über jeden Zweifel erhaben ansieht. Hier charakterisiert das Bewusstsein den Menschen, der sich

serwisserei und Arroganz oder lässt sich als Rechtfertigung einer nur auf dieser Kritik und nicht auf einem eigenen Konzept aufgebauten gegenteiligen politischen Praxis missbrauchen. Sie ist oft nur die Rechtfertigung dafür gewesen, dass man eine neue Herrschaft etwa der Partei, des Volkes etc. legitimieren wollte, ohne dabei auf die einzelnen Vor- und Nachteile der überwundenen Gesellschaft eingehen zu müssen.

Doch wer Neues schaffen will muss dies am Alten beweisen. Daher ist nach Althusser eine von der systematischen Kritik unabhängige »symptomatische Kritik« erforderlich, wie sie Marx an Hand der Lektüre von Riccardo, Smith und anderen ökonomischen Schriften demonstrierte. Es geht dabei darum, Schwachstellen im herrschenden System der Begrifflichkeiten aufzuspüren, die Konflikte dieser Begrifflichkeiten mit den Anforderungen der von ihnen gestalteten Praxis deutlich werden lassen. In diesen Widersprüchen sind die Symptome eines neuen Denkens und Handelns enthalten, deren Verständnis Voraussetzung für Veränderungen ist. Die Finanzkrise ist so gesehen der Ausdruck von Dysfunktionen in der aktuellen kapitalistischen Geldgesellschaft und ihren Idealen. Der Erklärungsnotstand derjenigen, die massiv nach dem Staat rufen und doch den Markt als Allheilmittel unangetastet lassen wollen, schafft neue Denkmuster und Begrifflichkeiten wie die »systemische Bank« oder den »Bankenrettungsfonds«, in denen die Konturen eines neuen Denkens erscheinen.

Die symptomatische Kritik und die in der Einleitung zum ersten Band beschriebene Methode des vom Kopf-auf-die-Füße-Stellens von Handlungszielen und Handlungsinstrumenten bilden eine einheitliche methodische Grundlage der gesamten Arbeit.<sup>13</sup> Sie vollzieht sich auf der allgemeinsten Ebene ebenso wie auf den konkreten Ebenen.

---

jenseits der religiösen Glaubensgemeinschaften, die ihn seinerzeit verdammt, nunmehr im Sinne der Aufklärung auf die gesamte Menschheit bezieht und damit die Wirkungsmöglichkeiten über die örtlichen Gemeinschaften hinaus auf die Gesellschaft erweitert.

So gesehen haben Gott und Geld jenseits von Götzendienst und Mammon tatsächlich etwas fundamental Gemeinsames. Auch das Geld verkörpert in sich eine unendliche Gleichheit aller Menschen. Seine Universalität spiegelt sich in der Vernunft, die damit, dass sie die Existenz Gottes versteht und für notwendig erklärt, ihn als fremde übergeordnete Instanz nicht mehr braucht. Der Atheismus der Geldwirtschaft könnte damit auf das Geld selber anwendbar werden, wenn die Menschheit die Natur des Geldes als einer gleichen freien Forderung auf die Arbeit aller anderen verstehen und damit die Erscheinungsformen des Geldes, die dessen Autorität als von außen kommend sichern sollten, ebenso wenig brauchen wie der moderne Monotheismus die Götzenbilder.

13 Diese Methodik, wie sie uns seit 1978 zunächst als Methodik der Rechtsauslegung (»soziale Auslegung« *Reifner 1979 – Alternatives Wirtschaftsrecht am Beispiel*) beschäftigt hat, nimmt ihren Ursprung in der Marx'schen Parabel des Vom-Kopf-auf-die-Füße-Stellen, die wir besser als Umkehrung der Mittel-Zweck-Relation (bzw. Ursache-Wirkung-Relation) im Denken charakterisiert finden. Dies deckt sich mit der Beschreibung bei Louis Althusser als

Zerlegt man die Finanzkrise in ihre fünf Erscheinungsformen (IV-A.1–5), so werden die einzelnen Symptome deutlicher erkennbar. An ihnen kann man nicht nur für das Verständnis des Systems insgesamt lernen. Man kann an Symptomen auch lernen die Vorteile eines Systems und die Gründe seine Soseins zu verstehen

*Ortswechsel der Betrachtung* (changement de terrain). Der Betrachter befreit sich aus einer Ideologie, indem er ihr Objekt von außen betrachtet und nach ihrer Funktionsweise und ihrem Nutzen fragt. So ist die »Entdeckung Amerikas« (*Bitterli 1992 – Die Entdeckung Amerikas*) eine solche Ideologie, die sich nicht nur aus der Sicht der damaligen Bewohner dieses Kontinents, sondern auch des Zeitgenossen, des Mönchs Las Casas, in seinem Bericht an Kaiser Karl V (*Durán Luzio 2014 – Bartolomé de las Casas ante; Schneider 1963 – Las Casas vor Karl V*) als »Eroberung« (Conquista) erweist. Verschiebt man die Perspektive vom Entdecker zum Entdeckten, so erweist sich die Entdeckung Amerikas als *legitimatorischer Diskurs* des Kolonialismus. (*Castilla Urbano (Hg.) D. L. 2014 – Discursos legitimadores de la conquista*) Der Unterschied des Columbus gegenüber Cortez und Pizarro, die sich zutreffend als Conquistadores fühlten, obwohl sie weit mehr für Spanien »entdeckten« als dies Columbus vermochte, wird dann zu einer Frage der Ideologie und nicht der Realität. Die Opferperspektive ist eine Hilfe, weil die herrschenden Ideologien und Anschauungsweisen in aller Regel auch die Ideologien und Anschauungsweisen der jeweils Herrschenden sind. Dabei muss man weder christlich, sozialistisch oder philanthropisch sein, um diese Perspektive einzunehmen. Das Recht hat seit seiner Entstehung diese Perspektive mit dem Schutz des Schwächeren zum allgemeingültigen Ziel erhoben. Minderheitenschutz, Schuldnerschutz, Verbraucherschutz, Arbeitnehmerschutz, Mieterschutz, Naturschutz sind nur seine Ausprägungen.

Aber auch wenn man diese Parteilichkeit der Betrachtung ablehnt, lohnt es sich schon aus rein wissenschaftlichen Gründen, auch einmal das Terrain zu wechseln. Galilei versetzte sich in die Perspektive der Sonne, um die Ideologie vom Kreisen der Sonne um die Erde zu überwinden. Karl Marx war vor allem in seinen Frühschriften ein Meister dieser dialektischen Umkehrungen und Terrainwechsel. Die Einsichten über die *Waffe der Kritik*, die *die Kritik der Waffen* nicht ersetzen sollte, von der *Expropriation der Expropriateure* oder die Identifikation von Arbeits- und Konsumtionsprozess wurden durch Umkehrungen gewonnen. Wir finden diese Methodik des Erkenntnisgewinns auch in der Literatur etwa im »Mann ohne Eigenschaften« von Robert Musil (*Musil 2014 – Das gesamte Werk*), die dem Leser einen neuen Ausgangspunkt im analytischen Denken vermittelt. Zum Verhältnis von Leben und Tod heißt es: »Solche Leute brauchen beständig einige Tausend Verstorbener, um den Augenblick des Lebens mit Würde zu genießen« (S. 4337) Aus der *Idee, die Geld bringt*, macht Musil: »Der ehrgeizige Geldmann ist heute in einer schwierigen Lage. Wenn er den älteren Mächten des Seins ebenbürtig sein will, so muss er seine Tätigkeit an große Ideen knüpfen.« (4396) Auch der *Gutmensch* wird anders betrachtet: »Menschen, die auf eine *gute Art schlecht* sind« (5239) Die Gewalt der Überzeugung wird zur überzeugten Gewalt, wenn es heißt: »Eine starke Hand braucht schöne Worte, sonst lässt sich das Volk sie heute nicht gefallen« (5300), »Fehler, die aus etwas Fehlendem entstehen« (5533) und »*alltägliche Vermittler des Alltäglichen*« (5941) benutzen den umgekehrten Wortsinn. Über die Freiheit des Handels heißt es: »(Sie haben) den freien *Handel im Namen eines freien Geistes* an die Spitze der menschlichen Tätigkeiten gesetzt und dann *den freien Geist dem freien Handel überlassen*« (6944) Weitere Beispiele sind: »Es fehlt heute nicht an *Tatmenschen*, sondern an *Menschen-taten*.« (6369) »*Speisen ohne Salz* sind unerträglich, aber *Salz ohne Speisen* in großen Mengen ist Gift.« (6542) »Du verzichtest auf Verwirklichung deiner Idee (ich aber will Ideen

so wie Ärzte durch das Studium der Symptome von Krankheiten die Gesundheit aber auch die gesundmachende Funktion der Heilkunst und Juristen durch die Analyse der Rechtsverletzungen das *normale* System aber auch dessen Stabilisierung durch Sanktionsverfahren verstehen lernen. Die Tendenzen eines über sich selber hinausweisenden Systems werden isolierbar und für eine Politik bewusster Veränderung nutzbar.

Eine symptomatische Kritik, die konkrete Handlungsalternativen aufzeigt, kann nur in vielen Einzelstudien, die zu den konkreten Finanzdienstleistungsproblemen und ihren aktuellen Lösungen durchgeführt werden müssen, erfolgen.<sup>14</sup> Sie zu verstärken und die Notwendigkeit zu dieser geistigen Arbeit für jeden einzelnen deutlich zu machen sowie die Methodik hierzu zu vermitteln ist eine unbescheidene Aufgabe. Nur dadurch aber können die Menschen mit ihren Bedürfnissen insgesamt eine aktivere Rolle im Geldsystem der Zukunft spielen und sich gegen dessen Verselbständigung als Bereicherungsmechanismus für wenige zur Wehr setzen. Das geht nicht ohne Widerstände.

---

haben, die sich verwirklichen lassen). *Denken um zu tun, tun um zu denken.*« (6797) Wie eine Art optische Täuschung erscheint ihm das Leben, wenn der einzelne mit Blick auf seine zwei Eltern und vier Großeltern »das merkwürdige Ergebnis hat, dass es am Ursprung der Zeiten schon eine fast unendliche Unzahl von Menschen bloß zu dem Zweck gegeben haben müsste, einen einzigen der heutigen hervorzubringen.« (6846) Zusammenfassend über den Kopfstand der Ursache über die Wirkung schreibt er: »die Ursachenkette ist eine Weberkette, es gehört ein Einschlag zu ihr und alsbald lösen sich die Ursachen in ein Gewirk auf.« (6865)

Jedes unserer Arbeiten kann mit solchen Umkehrungen belegt werden. Unsere Arbeit zur Geldgesellschaft über die *Auswirkungen der Geldkrisen für den Menschen* zeigt die *Auswirkungen der Krisen der Menschen im Geldsystem* auf. Im ersten Band über die Ökonomie des Geldes ist der Geldwert nicht der Wert, den das Geld dem Menschen gibt, sondern der Wert, den der Mensch dem Geld anheftet. *Wirtschaftliche Kooperation* wird zur *Wirtschaft als Kooperation*. Nicht die Zinsen vermehren das Kapital, sondern das vermehrte Kapital bezeichnet man als verzinst. *Risikoreiche Geldgeschäfte* sind *Geschäfte mit dem Risiko, verdiente Provision* ist *Provisionierung mit Verdienst* usw. Im diesem Band zur Geldideologie sind Umkehrung und Ortswechsel nicht nur Ergebnis, sondern Ausgangspunkt der Reflektion. Die *freien Gleichen* sind *gleiche Freie*, die *Nutzung des Kredits durch den Schuldner* erweist sich als *Nutzung des Schuldners durch den Kreditgeber*. *Ethische Geldanlage* erweist sich als bloße *Geldanlage der Ethiker*, *Kredit zur Befreiung aus Armut* wird zum *befreiten Kreditzugang zu den Armen*, *alternatives Geld* zur *Alternative zum Geld*. Im dritten Band wird aus der Sicherung vor dem Verhalten der Kreditkunden die Sicherung der Kreditkunden vor dem Verhalten der Banken, die *systemische Unschuld der einzelnen Banker* wird als *Schuld am System* sichtbar. Der das *Kreditverhältnis* bestimmende *Vertrag* erweist sich nur als *vertraglicher Einstieg* in das *Dauerschuldverhältnis* des Darlehens. Im Unterschied zur systematischen Fundamentalkritik sehen wir allerdings in einer falschen Vorstellung von der Wirklichkeit durchaus ein nützliches gedankliches Instrument, mit dem Menschen zu Menschen werden und die Fähigkeit der bewussten Kooperation erlangen. (Dazu oben FN 26 bzw. I-57).

14 Zu den diesbezüglichen Studien des Verfassers siehe das Publikationsverzeichnis unter *Institut für Finanzdienstleistungen e. V. – Prof. Dr. Udo Reifner*.

An einer solchen Demokratisierung der Ideologien sind nicht alle interessiert. Ob bewusst oder unbewusst, das aktuelle System erhält sich nicht nur, indem es die Grundbedingungen seines problematischen Funktionierens wie naturgegebene Subjekte auf uns einwirken lässt. Es vermittelt auch Ideologien, die das Denken überflüssig oder unnötig erscheinen lassen, legt falsche Fährten und führt unsere Überzeugungen zu den Grundannahmen wie Gerechtigkeit, Freiheit, Gleichheit und Sicherheit in die Irre. Es kann die durch die Erkenntnis von Symptomen angeregte Arbeit auch unterdrücken, diskriminieren und ablenken und mit materiellen wie ideellen *Bücherverbrennungen* die Autoren bedrohen. Die politischen, publizistischen und praktischen Reaktionen auf den Erkenntnisgewinn zur Finanzkrise zeigen, dass auch dieses System sich gegen seine Veränderung wehrt.<sup>15</sup>

Seit dem Wunsch der gescheiterten deutschen Revolution von 1848 »die Gedanken frei« sein zu lassen, hat die direkte Repression der Hinterfragung gängiger Ideologien zunächst abgenommen, dann sich erheblich verschärft, um endgültig andere Formen als die der gewaltsamen Zensur anzunehmen. Die Todesstrafe für das Hören von Feindsendern, Berufsverbote für marxistische Analysen, schwarze Listen, moralische oder religiöse Verdammung und Zensur scheinen der Vergangenheit anzugehören. Doch an ihre Stelle sind subtilere Formen moderner Denkverbote getreten – die Informationsflut, der Denkersatz und die Ablenkung vom Denken.

Alles scheint schon einmal gedacht zu sein. 200 000 Neuerscheinungen pro Jahr, unzählige Internetbeiträge, Talkshows und Politikerstatements suggerieren, dass man das Denken heute eher anderen überlassen sollte als es selber zu versuchen. Entsprechend hat sich Schule und Studium in ein System komprimierten Auswendiglernens verwandelt. Die Sachverständigen beherrschen die veröffentlichte Meinung und lassen gerade im Grundsätzlichen keinen Platz. Man muss als

---

15 Luhmann (*Luhmann 2012 – Soziale Systeme*) sieht die menschliche Gesellschaft als System, die wie alle Systeme in der Natur seiner eigenen Stabilität und Fortentwicklung dient. (Auto-poiesis) Im Postulat der Reflexivität wird ein (kybernetisches) Regelkreismuster aufgenommen, das Selbststeuerungsfähigkeiten der Gesellschaft (nicht der einzelnen) beschreibt, wie sie etwa bei der automatischen Regelung einer Heizung durch ein Thermostat erfolgt. Das soziale System hat anders als in der Natur eine kommunikative Funktionsweise. Recht (Luhmann war von Haus aus Jurist und lange Verwaltungsbeamter vgl. *Luhmann 1974 – Rechtssystem und Rechtsdogmatik*) und Wirtschaft (dazu *Luhmann 1996 – Die Wirtschaft der Gesellschaft*) als funktionale Subsysteme sind in der Tat kommunikativ organisiert. Das Sprechen über Funktionsweisen der Gesellschaft ist daher gerade in Wissenschaften, die wie Recht und Ökonomie unmittelbar in die Verwertungszusammenhänge von Wirtschaft eingebunden sind, selber eine erhaltende Funktionsweise. Was gesprochen wird hängt damit weniger von Idealen der Menschheit wie Wahrheit und Wissenschaftlichkeit als davon ab, was dem System nützt. Das Prinzip der Heuristiken kann daher auch auf die Wissenschaften erweitert und systemtheoretisch erklärt werden.

Konsument des Verstehens in Bezug auf die Finanzkrise nur zwischen den Schulen der Neo-Liberalen, Ordo-Liberalen, Keynesianer, Nachhaltigkeitsökonomern oder Marxisten wählen, auch wenn sie sich wie oben gezeigt in den Grundbegriffen gar nicht so unterscheiden und insgesamt Kinder der Verengung der Staatswissenschaften zur Ökonomie im 19. Jahrhundert sind. Jede dieser Schulen bietet bis ins Detail Erklärungsmodelle und Lösungen an. Dies schafft die Verlockung, eine eigene Meinung haben zu dürfen ohne wirklich nachdenken zu müssen. Man kann zur Anwendung der gewählten Ideologie auf das aufgehäufte Wissen und Denken anderer zurückgreifen.

Doch Denkschulen vertauschen oft Lösung und Analyse. Sie finden das, »was (ohnehin) zu zeigen war«. <sup>16</sup> Denkschulen brauchen Anerkennung und Geld. Dafür müssen sie geschlossen auftreten. Sie sind zudem erfolgreicher, wenn sie dasjenige als nützlich erscheinen lassen, was man ohnehin tun will bzw. wozu man sich verpflichtet fühlt. Medial geförderte Experten vertreten in immer gleichen Konstellationen die wenigen verbliebenen Alternativen und legen fest, welche Fragen noch innerhalb einer Denkschule erlaubt sind. Ihre Grundannahmen sind abschließend und der Diskussion entzogen. Wer eigene Fragen stellt wird blamiert. Fachsprachen und Insiderwissen schotten die Repräsentanten von den Repräsentierten ab. Der Markt der sachverständigen Meinungen ist oligopolistisch. Zusammenhänge in der Gesellschaft werden nicht erforscht, sondern erfragt, <sup>17</sup> so dass die Erkenntnisse sich selber bestätigen. Mit diesem Niveauverfall in der empirischen Sozialforschung fällt dann nicht auf, wenn unliebsame Datenstrukturen zu den Begleiterscheinungen der Finanzkrise gefälscht oder die Fakten durch die Er-

---

16 Die griechischen Philosophen und Mathematiker Euklid und Archimedes begründeten mit diesem Satz  $\delta\pi\epsilon\rho\ \acute{\epsilon}\delta\epsilon\iota\ \delta\epsilon\iota\chi\tau\alpha\iota$  (später lateinisch *quod erat demonstrandum* q. e. d.) die Praxis, einen mathematischen Beweis abzuschließen, mit dem ein bereits vorhandenes Ergebnis logisch hergeleitet wurde.

17 Die Tendenz der empirischen Sozialforschung geht zur Meinungsumfrage. Die politischen Parteien orientieren sich nicht mehr an Programmen, sondern an aktuellen Meinungen. Sie meinen zu wissen, dass sie dann gewählt werden, wenn der einzelne seine Vorstellungswelt im politischen Alltagsverhalten dieser Partei wiederfindet. Fragt man die Menschen nach den Gründen der Arbeitslosigkeit oder Überschuldung, dann kann man eine Politik der Verschärfung der Bedingungen für Hartz IV Empfänger oder eine restriktivere Kreditvergabe als Lösungen in Wählerstimmen ummünzen. Geht man den Gründen wissenschaftlich nach, so zeigt sich oft das Gegenteil. Die Meinungsumfrage ist das Dummste, was in der Soziologie möglich ist. Sie stellt ja keine Erforschung von Meinungen und ihren Ursachen dar, sondern ist der Wurmfortsatz des marktmäßig mit Werbung, Angebot und Nachfrage organisierten Teils der Wahl. Da diese Form der »Forschung« lukrativ ist, verdrängt sie die eigentliche Sozialforschung im Bereich der Wirtschaft. Im Bankenbereich ist dann etwa eine Bank gut, wenn sie ein gutes Image hat, gleichgültig durch welche Manipulationen sie dieses Image erreicht hat. Demgegenüber wäre zu erforschen, ob eine Bank wirklich »gut« in Bezug auf die Bedürfnisse der Verbraucher ist.

gebnisse der Meinungsforschung ersetzt werden.<sup>18</sup> Zum Oligopol in der Wissenschaft gehören auch Fachausdrücke und Fachsprachen, die neue Begriffe schaffen, indem sie die in der Sprache historisch gewachsenen Erkenntnisse gerade im Geldbereich durch undurchdringliche Anglizismen ersetzen. Die Volkswirtschaftslehre hat zudem die Beschreibung von Zusammenhängen in die Formelsprache der mathematischen Logik verlegt, aus der selbst die primitivsten Feststellungen von Außenstehenden nicht mehr durchschaut werden können. Dadurch gerät aus dem Blickfeld, dass moralische, ethische und rechtliche Regeln vorhanden sind, die man benutzen könnte, würde man erkennen können, dass sie hierzu passen, weil sie hierfür einmal entwickelt wurden. Alles erscheint auch dort vollkommen neu, wo die überkommenen Funktionen nur modisch zu Recht gemacht wurden und hinter Begriffen versteckt bleiben. (dazu E.3.b)

Die zweite Gruppe von Barrieren zum Verständnis der Symptome dysfunktionaler Geldvorstellungen bilden Vorverständnisse zur Finanzkrise, wonach insbesondere faule Schuldner und gewissenlose Spieler verantwortlich zu machen sind. Unantastbar werden sie, wo die Krise der menschlichen Natur zugeordnet wird. Wenn der Mensch so ist, dass er Geld hortet, anbetet, wettet, übervorteilt, nachahmt aber auch unternehmerisch tätig sein möchte, Gewinne erzielen will usw. dann lässt sich dies nicht ändern. Man gerät in den Bereich der Religion, wie es der Chef der englischen Bankenaufsicht ansprach. Religion ist ja nicht nur die Voraussetzung der Existenz Gottes, sondern zumindest historisch auch ein System sozialer Herrschaft, das die Gotteslästerung unter Strafe stellte und die Ungläubigen mit dem Tode bedrohte. Ähnliche Sanktionierungen kann man erleben, wenn man den Zins für eine Gewinn- (und Verlust-)beteiligung hält während für Banker und Überschuldungsethiker seine natürliche Entstehung heilig ist. Zwischen den Stühlen der großen ökonomischen Glaubensgemeinschaften im Geldsystem zu sitzen, die ihre Grundlagen und Verständnisse ebenso wie ihre Lösungsmuster undiskutierbar machen wollen auch wenn sie nur undiskutabel sind, kann die Freude am Verstehen der Welt erheblich dämpfen.

Vorverständnisse haben die rechtswissenschaftliche Methodenlehre beschäftigt.<sup>19</sup> Entgegen dem verfassungsmäßigen Auftrag der Richter, das Gesetz zu achten, fließt in vielen Urteilen das Vorverständnis des Richters in die anzuwendende Regel ein. Seine Meinung wird dadurch wichtiger als das Gesetz. Doch scheint

---

18 Vgl. FN 150.

19 Grundlegend hierzu (Esser 1970 – *Vorverständnis und Methodenwahl anders Reproduktion von Ungleichheit durch Arbeit* 2011) Esser war der Meinung, dass es ähnlich wie es die kritische Theorie in der Soziologie mit ihrem notwendigen Zusammenhang von Erkenntnis und Interesse vorausgesetzt hatte (Habermas 1973 – *Erkenntnis und Interesse*), jedes Verstehen einer Regel ein Vorverständnis voraussetze und es deshalb nur darauf ankomme, dies Vorverständnis offen zu legen und die auf dessen Grundlage erzielten Ergebnisse dahin zu

dies unausweichlich, weil das Gesetz seine Antworten nicht einfach preisgibt. Deshalb ist das Mittel zur Sicherung der Gesetzesgebundenheit des Richters auch nicht mehr die Augenbinde, mit der die Justitia über unseren Gerichtsportalen versehen wurde. Vielmehr sieht man in dem Verschweigen des Vorverständnisses eines sich politisch für neutral erklärenden Richters eher eine gefährliche Form des Missbrauchs, wie es die Richter des Dritten Reiches im Namen von unpolitischen Werten wie Ehre, Vaterland und Volk bis hin zu einem terroristischen Unterdrückungsapparat vorführten.<sup>20</sup> Deshalb kann in der Demokratie der illegitime Einfluss persönlicher Überzeugungen von Menschen, denen öffentliche Aufgaben als Amt übertragen wurden, nur dadurch bekämpft werden, dass sie dies offen tun, so dass die demokratische Öffentlichkeit als Kontrollinstanz bei der Unterscheidung zwischen Wahrheit und Politik mitwirken kann.

Vorverständnisse zu Grundkonzepten der Geldgesellschaft werden wir in den Abschnitten zu Freiheit, Kapitalismus, Schuld, Gier und Risiko behandeln. Sie schränken Erkenntnisfähigkeit und -willen ein, weil ihre Inhalte und Funktionen so selbstverständlich erscheinen, dass man sie nur noch anwendet aber nicht mehr hinterfragt. Damit nicht genug stellt die Gefolgschaft in solchen Anschauungen oft geradezu einen Grundpfeiler dafür dar, dass ein Mensch statt als Individuum nur noch als Teil einer Gemeinschaft angesehen wird, die zudem mit dem Ausschluss anderen das Menschsein abspricht. Das Unbewusste dieser Vorverständnisse erhält ein System, das solchen Gemeinschaften zugrunde liegt.<sup>21</sup> Wer widerspricht ist nicht nur Außenseiter, sondern auch für den Zusammenhalt und die Systemstabilität gefährlich. Die in den Titeln der Bücher zur Krise sich wiederholenden Begriffe<sup>22</sup> deuten auf solche wesentlichen Grundlagen hin, weil damit ein

---

überprüfen, ob sie den Methoden der Auslegung eines Gesetzestextes (Wortlaut, Systematik, Zweck, historischer Sinn, Verfassungs- und EU-Konformität) und damit der juristischen Kontrolle standhielten.

- 20 Die »Betrachtungen eines Unpolitischen« des frühen Thomas Mann, mit der er Demokratie als politisch und damit als undeutsch ablehnte (*Mann 1988 – Betrachtungen eines Unpolitischen*), fand der spätere Befürworter der Republik (»Mein Vorsatz ist, ich sage es offen heraus, euch, sofern das nötig ist, für die Republik zu gewinnen und für das, was Demokratie genannt wird,« *Mann 1984 – Von deutscher Republik*) dann auch eher für ihn peinlich. (vgl. Thomas Mann *Mann – Kultur und Sozialismus 1927*).
- 21 Luhmann nennt dies Autopoiesis, mit der jedes System erst zum System wird und sich selber erhält: »Ein soziales System kommt zustande, wenn immer ein autopoietischer Kommunikationszusammenhang entsteht und sich durch Einschränkung der geeigneten Kommunikation gegen eine Umwelt abgrenzt. Soziale Systeme bestehen demnach nicht aus Menschen, auch nicht aus Handlungen, sondern aus Kommunikationen.« (*Luhmann 1986 – Ökologische Kommunikation S. 269*)
- 22 Eine führende Rolle in der Ideologiebildung zur Krise hat in Deutschland Hans-Werner Sinn, der als »führender Ökonom« gilt. In einem Interview vom 20. Oktober 2012 (*Sinn, Burda 20.10.2012 – Führende Ökonomen warnen vor Eskalation*) (FN I-141; I-429) erklärt

großes Publikum angesprochen wird, das die Probleme der Finanzkrise in dieser Weise verstehen soll.<sup>23</sup>

Der Kampf um die Begrifflichkeit, mit der die Finanzkrise erläutert und bewältigt werden soll, hat zentrale Kategorien für eine Schuldzuweisung hervorgebracht, die ihren Erfolg nicht ihrer Überzeugungskraft, sondern der Macht ihrer Vertreter zu verdanken hat. Freiheit, Schuld, Gier, Leichtsinn, Unbildung vermenschlichen strukturelle Probleme, um sie dem Menschsein der Opfer zuschreiben zu können. Mit einer Vereinfachung auf eine Täter-Opfer-Beziehung wird das *Teile und Herrsche* eingeübt. In viele Facetten zerlegt gibt sie jedem die Möglichkeit, sich als Opfer zu fühlen: der Deutsche als Opfer des Griechen, der reiche Geldbesitzer betrogen durch den armen Kreditnehmer, der Mittelständler durch den Gewerkschafter, der Banker durch den zahlungsunfähigen Schuldner und der Konsument durch die Werbeindustrie. Die Begründungen erscheinen plausibel. Es lassen sich hierfür immer ebenso Beispiele finden, wie man Arbeitslose vorfüh-

---

Sinn, dass die Krise aus Geldmangel der Banken besteht. Gleichzeitig aber benutzt er sie zur Forderung nach einem neo-liberalen Strukturwandel. Die Eurozone soll, wie die rechtsnationale AFD Partei mit dem 2015 ausgetretenen ehemaligen BDI-Präsidenten Olaf Henkel forderte, von den Schwachen befreit werden, die nach einer Geldabwertung geschwächt durch die verlorenen Euro-Milliarden unter reduzierten Bedingungen wieder eintreten sollen. Die Schuldner werden mit der fehlerhaften Vorhersage einer großen Inflation als Schuldige identifiziert. Konsequenterweise mit der Schuldnerideologie wird dann auch deren Bestrafung gefordert. Letztlich erscheinen die Geldbesitzer und Banken in den reichen Nationen damit als Opfer und nicht als bewusste Fehlinvestoren, die die mangelnde Verwertbarkeit ihrer aus überhöhten Zinserwartungen gespeisten gewissenlosen Kreditvergabe in Form der Wertpapier- und Forderungskäufe statt über den Konkurs aus der Subsistenzmasse ärmerer Staaten sanieren wollen und dabei auf den politischen Druck der reichen Staaten setzen müssen. (dazu ausführlich nachfolgend unter B)

- 23 Der wiederkehrende Verweis auf die Freiheit des Individuums im Markt und durch den Markt führt bereits zur Behinderung des Denkens über das was Freiheit ist und sein kann. Was der Begriff in Bezug auf die Hedgefonds sagt, die 2015 Argentinien's Schuldenarrangements in den USA torpedierten, ist kaum diskutierbar. Mit Schuld und Gier aber auch mit dem alternativen Denken und Handeln kann es sich ähnlich verhalten. Wenn man mit solchen Begriffen Problem und Lösung in der Hand zu haben glaubt, wird für ein selbst verantwortetes Verständnis wenig Raum bleiben. Trotz des Pathos der bürgerlichen Revolution, mit der Freiheit und Rationalität des einzelnen angesprochen worden ist, war das 20. Jahrhundert eher ein Zeitalter des erhöhten Konformitätsdrucks. In ihm wurden Menschen gezwungen, in Systemkonkurrenzen zu denken. Es wurden eindimensionale Alternativen zwischen Kapitalismus und Sozialismus, Individuum und Kollektiv, Freiheit und Zwang, Gut und Böse, demokratisch und diktatorisch aufgebaut, zwischen denen allein die Wahl zu treffen war, gleichgültig ob dies überhaupt Gegensätze oder nur verschiedene Anschauungsweisen und Aspekte waren. Die Einfachheit mit der etwa Marx auf die absolute Verelendungstheorie der Arbeiter reduziert und dann mit deren Wohlstand widerlegt wurde entsprach der Einfachheit, mit der der Kapitalist als Ausbeuter der Arbeiter auf der Linken geschildert wurde. Banken und Geldgeschäfte sind diesen Schemata nicht entkommen.

ren kann, die faul sind. Doch die Faulheit der Berufstätigen muss in solcherart populistischer Statistik ausgeblendet bleiben, obwohl die Merkmale etwa des Leichtsinns in der Krise überaus deutlicher bei den »Opfern« säumiger Kreditnehmer, den gewissenlosen Investoren, als bei den »Tätern«, den auf Kredit angewiesenen Hausbewohnern, auffiel. Das hat auch gerade im Mutterland dieser Verdrehungen eine Anzahl geachteter Wirtschaftswissenschaftler hervorgebracht, die nicht müde werden, diesem Volkszorn Ausdruck zu verleihen.<sup>24</sup> Doch die neo-liberalen

---

24 Als Meinungsführer kann hier der amerikanische Ökonom und Nobelpreisträger Paul Krugman angesehen werden, der in seiner Kolumne in der New York Times sowie mit Interviews in vielen Ländern auf die Verdrehungen bei den Schulduweisungen hinweist und nicht müde wird, seine Zunft der Irreführung und Inkompetenz zu bezichtigen. Doch ebenso wie der kritische Ökonom Josef Stiglitz (*Stiglitz 2011 – Im freien Fall*) kommt auch Krugman (*Krugman 2012 – End this depression now; Krugman 2009 – Die neue Weltwirtschaftskrise; Krugman 2012 – Wir sparen uns zu Tode*) (beides US-amerikanische Wirtschaftsnobelpreisträger wie auch ihre Gegner Friedman (*Friedman 1975 – Capitalism and freedom*) und Merton) aus einer Zunft, die sich aus den Staatswissenschaften verabschiedet haben. Den Ideologen Friedman und Sinn stehen die Aufklärer Krugman und Stiglitz gegenüber, die aus der systematischen Kritik der anderen ihre eigenen Konzepte herleiten. Dabei bleiben sie alle mehr oder weniger Volkswirte, die die Staatswissenschaften nicht neu beleben: (1) Sie halten die Wirtschaftswissenschaften nach ihrem Abschied aus den Staatswissenschaften im 19. Jahrhundert prinzipiell für geeignet, praktische Konzepte ohne Rückgriff auf Werte und methodisch überprüfte Kenntnis sozialer Wirklichkeit in Rechts- und Sozialwissenschaften zu entwickeln. (2) Ob neo-liberal oder Keynesianer, alle wollen die Geldkrise entweder auf der Angebotsseite mit Staatsgarantien, Ausschluss und Geldverknappung oder auf der Nachfrageseite mit einer finanzierten Staatsnachfrage durch das Geld selber lösen. Das Geld ist also nicht nur Abbild, sondern Subjekt der Wirtschaft. Geldlösungen werden in der Spekulation selber zum Objekt der Spekulation, wie der Kauf »wertloser« argentinischer und griechischer Staatsanleihen durch Hedgefonds oder Kostelany's Geschäft mit zaristischen Staatsanleihen beweisen, die alle erfolgreich auf Staatsinterventionen bei Vollstreckung oder Rettung setzten. Damit verlieren aber Geldinstrumente ebenso tendenziell ihre Wirkung wie der stetige Gebrauch des Penicillins resistente Bakterienstämme hervorgebracht hat, so dass die Infektionskrankheiten auf lange Sicht grundsätzlicher bekämpft werden müssen. Nur eine Rückkehr zu einer Ökonomie der realen Werte, d. h. einer Sozialökonomie, die die Organisation von Arbeit, Produktion und Konsumtion und nicht deren Geldausdruck in den Mittelpunkt stellt, wird langfristig Strukturen ermöglichen, in denen Real- und Nominalwert von Forderungen in Übereinstimmung sind und damit die Ursache aller Finanzkrisen langfristig gebannt wird. (*Reifner 2012 – Abschied von der HWP*).

Mit dieser Forderung stehen wir nicht alleine. Der Präsident Irlands Michael D. Higgins hat am 11. Mai 2015 anlässlich der Eröffnung der Economy and Society Summerschool (*Higgins 2015 – Speech by President Michael D*) ein neues ökonomisches Verständnis gefordert und dabei ausgeführt: »... one of the defining intellectual problems of our times is the hegemonic status acquired by one particular branch of economic theory, often referred to as neoclassical economics, as the principle way of understanding economic life and informing policy-making. Yet, behind every policy, there is a theory – a structure of thought with domain assumptions that need to be articulated and declared, and, once they are declared, made open to contestation. This is all the more necessary as some of these assumptions re-

Ökonomen sind nicht einfach dumm. Sie sind durchaus in der Lage die Einfalt ihrer Grundannahmen zur Psychologie des Menschen zu erkennen.<sup>25</sup> Aufklärung bringt daher dort keine Heilung, wo diese Annahmen selber als Heuristiken eingesetzt und Nutzen gebracht haben.<sup>26</sup> Jede Auffassung wie auch das Recht<sup>27</sup> muss sich aus Sicht derjenigen, die Macht in Händen halten, für ihre Interessen »bewähren«. Dabei steht die Behauptung, etwas sei wahr oder es sei *richtiges Recht*<sup>28</sup> neben gesellschaftlichen Belohnungssystemen, Gewalt- und Ausschlussdrohungen, Loyalitätserfordernissen, Karrierechancen, psychischen Stabilisierungs- bzw. Entbehrungsmechanismen und Bereicherungsmöglichkeiten. Doch anders als die Rechtsfiktionen sind die bürgerlichen Grundfreiheiten nicht nur produktive

---

late to the purported essence of human nature itself. The dominance of one single perspective in economic thinking has consequences well beyond academic and policy-making circles. It also has profound repercussions on the conceptions informing the contemporary public discourse as to what constitutes prosperity and the good life. Indeed the invitation to view the world as rational, calculating utility maximisers has inflicted deep injuries on our moral imaginations, on the way we conceive of our relations to others, to the future, and to our shared planet.« Er schließt seine Rede mit einem dem reziproken Denken verpflichteten Programm ab: »To the reductionist vision of human nature as fundamentally self-interested, let us oppose the power of moral sentiments such as care, trust and friendship; and let us respond to methodological individualism by reasserting the centrality of mutuality, reciprocity, and cooperation to the flourishing of our social and economic life. What is at stake is no less than, as anthropologist Arjun Appadurai put it, ›the survival of multiple visions of the good life.‹ This is, I believe, an ideal worth fighting for.«

- 25 Anders Stürmer 2007 – *Markt und Wettbewerb über alles*.
- 26 Ideologien verdanken zumeist ihre Geltung nicht dem falschen Bewusstsein, sondern ihrer Nutzbarkeit als Heuristiken. (FN I-57 sowie I.A.2; Beispiele in FN I-376) Statt nur nach der Richtigkeit der Ideologie in Bezug auf die damit beschriebene Praxis zu fragen, ist für deren Geltung die Frage, welchen Nutzen ihr Gebrauch vermittelt, wichtiger. Dies ist in den Rechtswissenschaften, wo solche nützlichen Ideologien als *Rechtsfiktionen* bezeichnet werden, sowie in der Pädagogik, wo sie als *Lernhilfen* fungieren, anerkannt. Doch auch die Wirtschaftswissenschaften beschreiben Wirklichkeiten nicht deshalb fehlerhaft, weil sie sie so erkannt haben, sondern weil die in der Formulierung zum Ausdruck gekommenen Erkenntnisse ihnen selber oder vor allem denjenigen, für die sie arbeiten, einen Nutzen bringen. Ideologiekritik wird daher erst dort produktiv, wo sie überholte Ideologien, deren Nutzen nachlässt oder die sogar schaden, aufdeckt und fortentwickelt.
- 27 Theodor Geiger definiert Recht als jede Regel, die ein Verhalten im Interesse der Nutznießer der Normanwendung gegenüber den Rechtsadressaten effektiv sanktioniert. Im Laufe der Geschichte wird die Unmittelbarkeit der Nutznießung durch Herausbildung des Staates mit seinem Sanktionsmonopol ersetzt, indem die Unterscheidung zwischen Normadressaten und Normbenefiziären zwar nicht aufgehoben aber undurchschaubarer wird. (Geiger 1970 – *Vorstudien zu einer Soziologie*)
- 28 Der im Nationalsozialismus kompromittierte Jurist Karl Larenz hat diesen provokativen Buchtitel gewählt (*Larenz 1979 – Richtiges Recht*), um damit der These seines Kollegen Josef Esser zu widersprechen, der nach Analyse konkreter Urteile des Bundesgerichtshofs die Herausbildung von Recht in der Demokratie als kritisch öffentlichen Kommunikationsprozess einordnete. (dazu oben FN 19)

Heuristiken, mit denen sich eine flexible Wirtschaft als reibungsarme Kooperation herstellen lässt. Sie verkörpern auch politische Ideale, mit denen der uralte Menschheitstraum vom Paradies jedes einzelnen zunächst in den Köpfen und dann über die Demokratisierung der Gesellschaft materiell umgesetzt wird.<sup>29</sup> Deshalb haben sie neben ihrem heuristischen Wert die Funktion eines Leitmotivs, das als Grundrecht, Menschenrecht oder Grundfreiheit das Bestehende als veränderbar erscheinen lässt und dem an sich konservativen Recht in seinem zentralen Topos der Gerechtigkeit einen kritischen Maßstab bei der Beurteilung der sozialen Wirklichkeit an die Hand gibt. Als kritisches Ideal ist Freiheit absolut, als Heuristik dagegen relativ zu denken. Die unbewusste Nutzung von Freiheit und Gleichheit als Heuristik zerstört ihr Ideal.

---

29 Diese Menschheitsträume hat Bloch – *Das Prinzip Hoffnung* in seinem philosophischen Hauptwerk, dessen eigentlicher Titel nach dem Text eigentlich »Tag- bzw. Wachträume der Menschheit« sein müsste, an Hand der Literatur nachgezeichnet. Diese konkreten Utopien werden nach ihrer Realisierbarkeit sowie nach den Bereichen, auf die sie sich beziehen (ärztliche, soziale, architektonische, technische Utopien), geordnet. In ihnen zeigt sich unabhängig von der bürgerlichen Revolution das Bild vom Menschen als gleiches und freies Einzelwesen, wie es u. a. 1516 in der Utopia des Thomas Morus (*Morus 1992 – Utopia*) im Anschluss an entsprechende Utopien der Antike (Aristoteles, Plato) und in den Religionen umgesetzt wurde.

Die wichtigste Ideologie zum Geld ist das Postulat einer freien Verwendung des Geldes. Sie verspricht den Geldbesitzern Schrankenfreiheit im Umgang mit ihrem Vermögen. Aus dem freien Willen der Antike und dem freien Eigentum der bürgerlichen Revolution wurde die Freiheit des Geldes. Durch die Globalisierung ist alles käuflich geworden. Auch Staatshandeln ist vom Geld abhängig und damit indirekt dem Gewinnprinzip in Form der Kostenminimierung unterworfen. Geldfreiheit ist damit zu einem Recht geworden, alle Werte in unserer Gesellschaft nach dem Geldwert zu bestimmen. Das staatlich vermittelte Gemeinwohl in den Verträgen der Privatwirtschaft ist dem Effizienzstreben der Geldwirtschaft gewichen. Marktfreiheit steht über allem.<sup>30</sup> Jeder soll gegen jeden unendlich konkurrieren dürfen, um damit eine Steigerung des in Preisen ausgedrückten Bruttoinlandsproduktes zu erreichen.

Die Thesen sind nicht neu. Sie wurden im aufkommenden Industriekapitalismus als Abwehr gegen die Eingriffe des feudalen Staates in das Unternehmertum formuliert.<sup>31</sup> Auf den Vater des Liberalismus, Adam Smith, können sie sich nicht berufen.<sup>32</sup> Unter den Bedingungen einer internationalen Geldwirtschaft, die den

---

30 So z. B. in *Friedman 1975 – Capitalism and freedom*. Kritisch *Stürner 2007 – Markt und Wettbewerb über alles*.

31 Adam Smith (*Smith 1902 – The wealth of nations*), Jeremy Bentham (*Bentham – Principles of legislation*) und John Stuart Mill (*Mill 1974 – Über die Freiheit*) haben dies schon im 18. Jahrhundert dem Kapitalismus mit auf den Weg gegeben. Mill brachte den Glaubenssatz von Freiheit als Freiheit vom Staat in dem Postulat zur Geltung, dass nur Notwehr die individuelle Freiheit einschränken darf: »The sole end for which mankind are warranted, individually or collectively, in interfering with the liberty of action of any of their number, is self-protection.« (*The Contest of America*)

32 Zur Herleitung des Zitats aus dem vorhergehenden Buch über den Altruismus (*Smith 2006 – The Theory of Moral Sentiments*) vgl. die aufklärende Arbeit von Karl Polanyi (*Polanyi 2007 –*

freien Transfer von Kapitalien über den Globus erreicht hat, bekam diese Auffassung zudem eine ganz neue Bedeutung. Die Freiheit der Menschen wurde zur Freiheit, sein Kapital überall in der Welt zu vermehren, als Machtmittel einzusetzen und Verzinsung zu verlangen. Der Staat mit seinen realen Nutzenerwägungen und seiner sozialen Ausgleichsfunktion wurde zum Störfaktor. Die Verwalter dieser Geldvermögen: Banken, Versicherungen und Fonds, wurden im Namen der Freiheit der Individuen selber zu politischen Akteuren. Sie benutzen ihre mit der Kapitalkonzentration verliehene Macht dazu, die Verwertung und Investition von Geld supranational von den Einfriedungen durch Recht zu befreien. Es geht ihnen nicht um das Recht, sondern um dessen Beschränkung in Bezug auf ihre Geldfreiheit. Die andere Seite der Medaille, der staatliche Schutz des Vermögens, die Anerkennung als Geld (»Forderung«) und dessen Erhalt mit Straf-, Bußgeld- und Zwangsvollstreckungsrecht wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Diesen Teil der Staatsgewalt möchten sie mit Investitions- und Vollstreckungsschutz international ausbauen. Hier gibt es keine *Normenflut*. Das materielle Recht weicht dem Verfahrensrecht, das BGB der ZPO.

---

## 1 Geldmarkt ohne Grenzen: der Neoliberalismus

Finanzinteressen haben sich seit Aufbau der globalen Geldmärkte und der Computernetze in den 1970ziger Jahren mit der Politik verbunden. Dadurch verlagerte sich der Wettbewerb der Staaten von der Produktionsleistung zur Macht ihrer Währungen und Wertpapiere. Die neue Geldfreiheit als Ausdruck menschlichen Freiheitsstrebens wurde zu einer wissenschaftlichen Theorie. Mit der politisch gewordenen Macht der im International Institute of Finance zusammengeschlossenen Weltbanken erreichte sie nicht nur unter den Regierungen Reagan und Thatcher, sondern in Deutschland auch vor allem unter den sozialdemokratischen

---

*The great transformation*), der auch den Missbrauch des Zitats aufgedeckt hat. Danach war das utilitaristische Gewinnprinzip in der Zeit um 1800 nur Ideal bzw. Heuristik des Adam Smith (*Smith 1902 – The wealth of nations*) und nicht Beschreibung der tatsächlichen Wirtschaftsmotivation der Menschen. (vgl. I.C.1) Anders als diejenigen, die sich auf ihn berufen, sah Adam Smith, wie es Bentham (*Bentham, Smith 1788 – Vertheidigung des Wuchers*) an ihm kritisierte, den Egoismus nicht als idealen Wert, sondern nur als ideales Mittel an. Jeremy Bentham und Milton Friedman (*Friedman 1984 – Kapitalismus und Freiheit*) (»Die Ethik des Unternehmers ist die Gewinnmaximierung«) sind dann die eigentlichen Theoretiker des Unmenschen, indem sie das Gewinnprinzip als psychologische Tatsache formulierten und damit zum Grundideal einer grundsätzlich asozialen individualistischen Gesellschaft erhoben, die sich um ihre eigene kulturelle Entwicklung nicht mehr zu kümmern braucht, sondern sie praktisch gegen ihren Willen befördert.

Regierungen besonderes Gewicht.<sup>33</sup> Die Finanzwirtschaft schien überrascht, wie einfach es war, ihre bis dahin politisch als Lobbyismus abgewerteten Forderungen nunmehr wissenschaftlich geachtet und mit Nobelpreisen versehen durchzusetzen. Der Slogan »mehr Markt wagen« befreite die Aktion vom Geruch des Klassenkampfes. Es handelte sich bei der Interessendurchsetzung um ein Konzept, hinter dem sich weltweit Professoren an den renommiertesten Universitäten gesammelt hatten, die offen gebliebene Fragen beantworteten, rechneten und mit der Wirtschaftssprache Englisch die französische Nationalökonomie verdrängten.<sup>34</sup> Wo alles privat regelbar war, erschien die Staatsverschuldung als Raub

---

33 Ob die eigentliche Deregulierungswelle unter Toni Blair, Gerhard Schröder, Francois Mitterand und Bill Clinton vor allem vom sozialdemokratischen Lager befördert wurde, bleibt zu erforschen. Historisch war es eher die Linke, die die Macht der Banken als Inbegriff einer Gefährdung der sozialen Demokratie ansah und Verstaatlichung oder zumindest staatliche Regulierung forderte. (vgl. *Hilferding 1912 – Das Finanzkapital; Lenin Iljitsch 1917 – Der Imperialismus als höchstes Stadium*). Der nach dem zweiten Weltkrieg aufgebaute politische Einfluss des Staates kehrte sich jedoch allmählich um. So entwickelte der Finanzsektor klassenübergreifende Interessen, die von den Betriebsräten der Finanzkonzerne in die Gewerkschaften und deren Parteien übertragen wurden. Die Entwicklung der Gewerkschaften zu Finanzdienstleistern ihrer Mitglieder machte sie teilweise selber für die Verlockungen freier Geldrenditen empfänglich. Außerdem hatten die Deutschen Gewerkschaften die im Nationalsozialismus zur Bank der Arbeit zusammengeschlossenen einzelnen Banken nicht wieder zerschlagen, sondern selber als Großbank (Bank für Gemeinwirtschaft) übernommen. Die BfG integrierte sich in die Finanzwelt und vermittelte deren Interessen in die Gewerkschaftsbewegung. Korruption und Personalgeschäfte verhinderten Distanz. Einst waren sie von Einzelgewerkschaften geschaffen worden, um die Streikkassen gegen den Zugriff der Unternehmer zu schützen. Jetzt war es eine korrupte Universalbank, die mit Gewerkschaftsgeldern gerettet werden musste. Die größten Sparkassen wie HASPA, Kölner, Frankfurter und Hannoversche Sparkasse entwickelten sich ebenfalls zu Universalbanken und schlossen sich mit den Privatbanken und Genossenschaftsbanken im *Zentralen Kreditausschuss* (ZKA) insoweit zum Kartell zusammen, wie die Interessen des Finanzsektors gegenüber dem Staat zu vertreten waren. In den Aufsichtsgremien saßen in den Großstädten die Sozialdemokraten. Die größten Landesbanken wie West-, Nord- und Hessische LB waren personell mit den Landesregierungen verwoben. (Die freie Nutzung von Privatjets der WestLB durch Politiker in NRW erregte Aufsehen.) Auch im Genossenschaftsbereich regierten die Zentralinstitute. Viel stärker war der Zusammenhang zudem noch in der Versicherungsindustrie, wo die Volksfürsorge die Arbeiterbewegung repräsentierte, gleichzeitig aber Versicherer von Risikoverteilern zu Kapitalinvestmentgesellschaften mutierten. Damit drehte sich der Einfluss um. Aus der personellen Kontrolle der Finanzinstitute über Aufsichts- und Verwaltungsräte durch die Politik wurde eine Kontrollmöglichkeit der Finanzinstitute über die Politiker. Die Korruptionsanfälligkeit stieg, weil gerade in der Kumulierung ökonomischer Aktionärskontrolle mit politischer Staatskontrolle sich beide Systeme gegenseitig aufhoben.

34 *Tancelin 2014 – Life time et contrat*. Wie keine andere Ökonomie haben die Franzosen dank ihrer insgesamt philosophischeren Ausrichtung auch in den Wirtschaftswissenschaften den Anspruch einer die gesamte Wirtschaft umfassenden *Économie politique* (Nationalökonomie) bewahrt allerdings auch dafür mit praktischer Irrelevanz bezahlt. Anders als die deutschen Philosophen hatte Jean Jacques Rousseau 1760 seine *Reden zur politischen Ökonomie*